

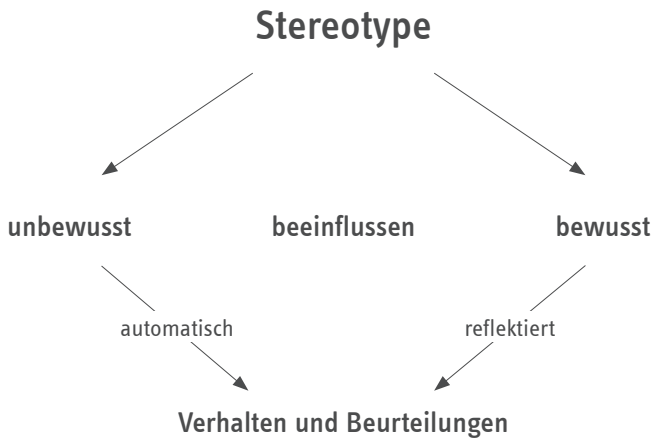
PraxisPortionen

Forschungswissen kompakt verpackt.

Achtung, Schubladendenken!

Bewusste und unbewusste Stereotype in der Schule

Stereotype stellen verallgemeinertes Wissen über bestimmte Personengruppen dar. Dieses Wissen kann uns in unseren Entscheidungen, Beurteilungen und unserem Verhalten beeinflussen – ob bewusst oder unbewusst. Als Lehrer*in treffen Sie täglich Entscheidungen, die für die weitere Laufbahn ihrer Schüler*innen von Bedeutung sind. Umso wichtiger, sich nicht von Stereotypen leiten zu lassen.



Was sagt die Forschung?

Stereotype werden als verallgemeinertes Wissen über Eigenschaften und Verhalten von bestimmten Personengruppen definiert. Dieses Wissen wird oft innerhalb einer Kultur geteilt, so dass wir bestimmte Stereotype kennen, ohne diese je bei einer Personengruppe erlebt haben zu müssen. Beispielsweise ist die Annahme weit verbreitet, dass Jungen besser rechnen können und Mädchen besser in Sprachen sind. Selbst, wenn wir wissen, dass dies nicht stimmt und nicht verallgemeinert werden kann, kennen wir dieses Stereotyp. Dieses stereotype Wissen ist mental bei uns gespeichert und wir können es bewusst aktivieren, beispielsweise in einer Situation, die unseren Stereotypen entspricht und in der wir uns bestätigt fühlen. Zeigt ein Mädchen etwa schlechte Leistungen in Mathe, könnten wir uns in unserem Stereotyp, dass Mädchen mathematisch nicht begabt sind, bestätigt fühlen. Allerdings können Stereotype auch ohne unsere Kontrolle, also unbewusst, aktiviert werden. Dazu wurden in der Forschung spezielle Tests entwickelt, die die Reaktionszeiten bei bestimmten Aufgaben auswerten,

denn je stärker Konzepte mental miteinander verknüpft sind, desto schneller werden diese unbewusst aktiviert. Hierbei zeigt sich, dass bestimmte Assoziationen (z.B. Mädchen + schlecht in Mathe) mental stärker miteinander verknüpft sind als andere Assoziationen (z.B. Jungen + schlecht in Mathe). Insbesondere starke Assoziationen können Handlungen leiten und uns in unseren Urteilen und Verhaltensweisen beeinflussen. In Studien, in denen beispielsweise die Matheleistung fiktiver Schüler*innen beurteilt werden sollte, wurde die Matheleistung bei einem Mädchennamen niedriger beurteilt als bei einem Jungennamen – bei identischen Informationen über beide Kinder. Auch die schulischen Leistungen von Schüler*innen mit Migrationshintergrund werden als niedriger beurteilt als die schulischen Leistungen von Schüler*innen ohne Migrationshintergrund, obwohl lediglich der Vorname verändert wurde. Diesbezüglich zeigt sich in der Forschung, dass Schüler*innen mit Migrationshintergrund stereotyp mit niedrigen Schulleistungen verknüpft werden.

Was bedeutet das für Sie als Lehrer*in?

Jede Person hat Stereotype. Dennoch kann versucht werden, den Einfluss der eigenen Stereotype zu verringern. Besonders in Ihrer Funktion als Lehrkraft lernen Sie Ihre Schüler*innen gut kennen und wissen über ihre individuellen Fähigkeiten und Merkmale. Dies verschafft Ihnen einen gewissen Vorteil, jedoch bleibt die Wahrscheinlichkeit verzerrter Urteile und unbewussten Verhaltens aufgrund von vorherrschenden Stereotypen bestehen. Insbesondere in Situationen, in denen Sie eine neue Lerngruppe bekommen (z. B. eine 1. oder 5. Klasse), werden Sie Ihre Schüler*innen wahrscheinlicher aufgrund schnell ersichtlicher äußerer

Merkmale (insbesondere Geschlecht und Ethnie) wahrnehmen. Eine Möglichkeit diesen Einfluss zu verringern, kann es sein, sich vor allem am Anfang ganz bewusst Zeit zu nehmen, die individuellen Fähigkeiten und Merkmale der Schüler*innen zu betrachten bzw. kennenzulernen und sie nicht vorzeitig in „Schubladen“ einzusortieren. Machen Sie sich Ihre eigenen und vorherrschende gesellschaftliche Stereotype bewusst, so dass Sie diese reflektieren können. Ein wichtiger Schritt besteht bereits darin, zu wissen, dass diese bei fast allen Menschen automatisch aktiviert werden und handlungsleitend sein können.

Möchten Sie Ihre eigenen unbewussten Stereotype überprüfen?

Auf der Seite der Universität Harvard geht das: <https://implicit.harvard.edu/implicit/>

Eine dänische Werbung

(<https://youtu.be/jD8tjhV01Tc>) hat auf anschauliche Weise gezeigt, wie außerhalb von Schubladen gedacht werden kann. Dies lässt sich auch im Unterricht umsetzen, indem statt auf gegensätzliche Gruppen auf gemeinschaftliche Gruppen fokussiert wird. Zum Beispiel nicht Mädchen vs. Jungen, sondern Schüler*innen der Klasse 4a oder eben wie in der Werbung: Schüler*innen, die gerne Fußball spielen oder Schüler*innen, die gut zeichnen können. Auf diese Weise werden Schüler*innen nicht nur auf die Gruppenzugehörigkeit zu bestimmten, eventuell teilweise benachteiligten, Gruppen reduziert.

Wie kann die Umsetzung im Unterricht gelingen?

- Denken Sie über gesellschaftliche Stereotype, die Sie kennen, nach. Auch wenn Sie diesen nicht zustimmen, bedenken Sie, dass sie unbewusst und automatisch aktiviert werden können.
- Reflektieren Sie Ihre Entscheidungen und Beurteilungen. Verwenden Sie beispielsweise standardisierte Kriterienraster oder Checklisten für Bewertungen oder korrigieren Sie „blind“, um den Einfluss unbewusster Stereotype zu verringern. Um blind zu korrigieren, eignen sich zum Beispiel Nummern statt Namen der Schüler*innen.
- Beziehen Sie alle Informationen über Ihre Schüler*innen mit ein. Suchen Sie Gegenbeispiele bei Ihren Schüler*innen oder in Ihrem Umfeld, die Stereotypen widersprechen.

Zum Weiterdenken und Diskutieren

- Welche gesellschaftlichen Stereotype sind in Ihrem Kollegium geläufig und werden häufig verwendet?
- Wie sich Stereotype auswirken können: https://youtu.be/u3aCKTfej_4
- Versuchen Sie sich automatische Prozesse (z. B. nonverbales Verhalten) bewusster zu machen. Dafür könnten Sie sich selbst filmen oder Kolleg*innen darum bitten, zu hospitieren und konkret auf nonverbales Verhalten bzw. Reaktionen auf Schüler*innen zu achten.
- Was haben unbewusste Stereotype (implicit bias) mit peanut butter and jam zu tun? <https://youtu.be/1jVN2qWSjF4>

Zum Weiterlesen



Literatur und Unterrichtsideen

zum Thema „Achtung, Schubladendenken!“ finden Sie unter:
www.bildungsserver.de/Stereotype-und-Vorurteile-12863-de.html

Quellenangabe zum Zitieren dieser PraxisPortion:

Kleen, H. (2021). Achtung, Schubladendenken! Bewusste und unbewusste Stereotype in der Schule. PraxisPortionen. DIPF Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation.

PraxisPortionen

Lehr- und Lernqualität in
Bildungseinrichtungen (LLiB)
Prof. Dr. Mareike Kunter

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung
und Bildungsinformation

Rostocker Straße 6
60323 Frankfurt am Main

praxisportionen@dipf.de

Autorin
Hannah Kleen